

12 Frauen. 12. Orte. 12 Predigten. 3. bundesweiter kfd-Predigerinnentag

Predigt zum Tag der Apostelin Junia, 14. Mai 2022

Janina Adler, Referentin für Frauenpastoral und Geschäftsführerin der Frauenkommission im Bistum Mainz

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Mitchrist:innen,

am Eingang haben Sie ein Tütchen bekommen. Ich bitte Sie nun, dieses Paket zur Hand zu nehmen und zu öffnen. Es finden sich darin drei Gegenstände: ein Stein, eine Kerze und ein Freundschaftsband.

Ich bitte Sie, zunächst den Stein aus dem Paket rauszunehmen und den Rest wegzulegen. Nehmen Sie den Stein in die Hand, umschließen Sie ihn komplett.erspüren Sie ihn, lassen Sie ihn wirken.

Ich vermute: Er ist kalt in Ihrer Hand. Und hart. Ein Fremdkörper.

Steine sind von Natur aus hart und stabil. Wenn Steine geworfen werden, richten sie Schaden an.

Steine verletzen. Das hat der Apostel Paulus erlebt – die Lesung hat davon berichtet. Fast wäre er gestorben.

Aber auch im übertragenen Sinn fliegen immer wieder Steine: Worte, Verurteilungen, Vorurteile, Demütigungen, Falschaussagen oder unterlassene Hilfeleistung bereiten keine körperlichen Schmerzen, haben aber ebenso vernichtende Wirkung.

Ich lade Sie ein, dem Stein in Ihrer Hand einen Namen zu geben, ihm eine konkrete Verletzung, eine konkrete Demütigung zuzuschreiben. Welche Aussage, welche Aktion, welche Unverschämtheit ... fällt Ihnen spontan ein? Was bzw. wer hat Sie verletzt, Sie gedemütigt, Ihnen weh getan?

Wenn es Ihnen gut tut, den Stein so richtig fest zu drücken, tun Sie es. Wenn er unerträglich ist, dann befreien sie sich von ihm, legen Sie ihn weg.

Ich lege jetzt hier vorne auf den Altar stellvertretend für all Ihre Steine einen großen Stein ab - und bete: *Jesus, wir müssen viele Steine in unserem Leben aushalten, so oft werden wir verletzt. Heile unsere Wunden! Wir legen sie an dein Kreuz. Amen.*

Legen Sie den Stein jetzt bitte ganz bewusst weg.

Als Paulus, vollkommen erschöpft, fast tot, aus der Stadt hinausgeschleift wurde, liegt er da. Bis seine Jünger und Jüngerinnen ihn „umringen“. Sie nehmen ihn in ihre Mitte, sie stellen sich um ihn auf. Sie geben ihm Schutz. Er ist in Sicherheit. Die Jünger und Jüngerinnen geben ihre Lebenskraft an ihn weiter. Er tankt Energie in ihrer Mitte. Und steht auf. Er, der gerade noch fast tot war!

Vielleicht – hoffentlich! – durften Sie das auch schon erleben: Wo Menschen zu mir stehen und wenn ich so angenommen bin, wie ich bin, lebe ich auf. Dann können meine Verletzungen heilen. Solche Momente sind ein Geschenk.

Können Sie sich spontan an einen solchen Moment erinnern? Wann wurden Sie gestärkt von Anderen? Wann hat Ihnen jemand einen Gruß, einen Satz zugesagt, der Sie so richtig

12 Frauen. 12. Orte. 12 Predigten. 3. bundesweiter kfd-Predigerinnentag

aufgebaut hat?

Ich lade Sie ein, sich diese Situation zurückzuholen, einzutauchen und sie wirken zu lassen.

Auch hier und heute können wir einander bestärken: Wir können uns zeigen: Wir sind Kirche: Frauen, Männer, queere Menschen, egal welcher Herkunft, egal welchen Alters. Legen wir einander die rechte Hand auf die Schulter – gerne auch über den Mittelgang hinweg. Wir gehören zusammen. Dabei sind wir verschieden – und das ist gut so.

Ich hoffe, diese Verbundenheit, die wir eben erlebt haben, wirkt auch im Nachhinein weiter! Oft heißt es negativ: „Da sind Seilschaften im Spiel gewesen“, wenn jemand auf einen bestimmten Posten kommt. Aber wenn ich das Bild von der Seilschaft ernst nehme, dann steckt ganz viel Kraft und Ermutigung darin: Am Berg ist es wichtig, dass die Eine auf den Anderen Acht gibt. Nur gemeinsam kann der Gipfel erklommen werden. Auch in Kirche bedarf es solcher Seilschaften, wenn alle Menschen gleichermaßen zum Zug kommen sollen. Der Junia-Predigerinnentag ist solch eine Seilschaft: Frauen an mehr als zwölf Orten in Deutschland predigen und setzen ein Zeichen, dass Vielfalt in der Verkündigung richtig und wichtig – ja notwendig - ist! Die Initiative #OutInChurch ist ebenfalls eine solche Seilschaft: Weil 125 queere Menschen mitgemacht haben, hat sie Zugkraft und ich hoffe sehr, dass hieraus Veränderung erwächst.

Als Erinnerungszeichen für unsere Verbundenheit, als Zeichen dafür, dass wir einander brauchen, ist das Armbändchen in Ihrer Tüte. Gerne können Sie es später an Ihr Handgelenk machen oder an den Schlüsselbund oder auch wo ganz anders: Es soll Sie erinnern, bestärken, dass wir gemeinsam unterwegs sind – in und für Kirche.

Nun zum letzten Gegenstand in Ihrer Tüte: Die Kerze. Nehmen Sie sie bitte heraus und halten Sie sie in Ihren Händen.

Ganz zu Beginn des Gottesdiensts haben wir Kerzen angezündet. Sie stehen für Frauen, die in Kirche und Gesellschaft Licht gebracht haben. Sie stehen für Frauen, die sich eingesetzt haben, die mutig und stark waren. Leider wurden sie oft nicht wertgeschätzt, leider ist ihr Tun oft klein gemacht worden und ihre Leuchtkraft wurde verdunkelt. Ich möchte nur an Maria von Magdala, DIE Auferstehungszeugin schlechthin erinnern, die neben Petrus schier untergeht. Und an Junia, die im 13./14. Jahrhundert einfach in einen Mann umbenannt wurde, denn es konnte ja nicht sein, dass eine Frau Apostelin ist!

Aber: Frauen haben über all die Jahrhunderte durchgehalten. Sie haben nicht aufgegeben. Sie haben vertraut. Aufeinander. Und auf Gott. Weil sie sich ihrer Würde bewusst waren. Weil sie im Glauben - in Gott - Stärkung und Kraft gefunden haben. Jesus hat deutlich gemacht: Es gibt keine Wertigkeit unter den Menschen! Alle sind Kinder Gottes. Alle sind berufen.

Die Kerze soll uns erinnern: Wir alle sind getauft auf Jesus Christus. Wir alle sind berufen, zu Priesterinnen und Priestern, zu Prophetinnen und Propheten, zu Königinnen und Königen. Diese Würde tragen wir in uns. Sie ist unauslöschbar. Dieser Würde dürfen wir uns hier und heute neu bewusst werden: Gottes Geistkraft brennt in uns!

12 Frauen. 12. Orte. 12 Predigten. 3. bundesweiter kfd-Predigerinnentag

Mit Gottes Hilfe können wir Großes erreichen.

Im Evangelium sagt Jesus: „Alle, die an mich glauben, werden die Taten, die ich vollbringe, auch tun, und sie werden noch größere als diese tun.“

Wenn wir uns der göttlichen Geistkraft anvertrauen, wenn wir ihr Raum und Zeit geben, dann entwickelt sie ihre Leuchtkraft und strahlt - von innen heraus, durch uns. Und das hat Auswirkungen, das bringt Licht in die Welt, in unsere Gemeinschaften, in die Kirche.

Wir zünden jetzt die Kerzen an. Sie stehen für uns selbst - für unsere Berufung als Christinnen und Christen. Es werde Licht – in uns, für diese Welt.

Janina Adler